Deutschl. € 4,90 Österr. € 5,60 Luxemb. € 5,90 Schweiz Sfr 10,30

B 7132 F

Tastenwelt

einfach besser spielen

2/08 Magazin für Keyboarder & Pianisten

Newcomer-Porträt: Profi-Keyboarder Alex Komlew (GinChillers)

Besser hören

- Gehör: Funktion, Risiken & Prävention
- Software: Gehörbildung am PC
- Ratgeber: In-Ear-Monitoring-Systeme und aktive Monitorboxen bis 12 Zoll

Musikmesse-Extra

- Roland Fantom G
- Korg Pa500
- Yamaha DGX-Serie

und weitere Highlights

Auf dem Prüfstand: Musiker-Versicherungen

TopTest

Roland FR-2 V-Accordion

Tastenwelt

www.tastenwelt.de

4 190713 204904 02

Karl Stechl,
Chefredakteur

Von Gehörschutz bis Monitoring

Besser hören

Die selbstverständlichen Dinge des Lebens lernt man erst dann schätzen, wenn man sie nicht mehr hat. Und dazu gehört, für den Musiker ganz besonders, ein intaktes Gehör. Dessen Leistung nimmt im Lauf eines Menschenlebens ohnehin kontinuierlich ab, zunächst bei hohen Frequenzen. Zudem geht die Fähigkeit zurück, aus einem Sprachgewirr einzelne Stimmen herauszufiltern (man spricht vom „Cocktail-Party-Effekt"). Gegen den natürlichen Abbau der Hörfähigkeit ist kein Kraut gewachsen, gegen äußere Einflüsse dagegen schon.

Dass laute Musik das Gehör schädigt, ist gängige Lehrmeinung und Grundlage der DIN-Vorschrift 15905-5, die in Deutschland Richtwerte für die Maximallautstärken bei Veranstaltungen im Publikumsraum definiert: Bei einer Einwirkdauer von zwei Stunden werden im Mittel 99 dB(A) empfohlen, bei vier Stunden nur noch 96 dB(A). Zudem warnen Experten Jugendliche vor ausgedehntem Musikgenuss via MP3-Player und Ohrhörer, da Hörschäden damit vorprogrammiert seien. Stimmt gar nicht, meint der Aalener Professor Eckhard Hoffmann, der im Auftrag des Hessischen Kultusministeriums 3000 Schulkinder auf Hörverhalten und -schäden untersucht hat. Bei neun Prozent fanden sich messbare Hörverluste, die sich allerdings nicht ursächlich auf Disco, Konzertbesuch oder MP3-Player zurückführen ließen.

Zudem vertritt Eckhard Hoffmann die These, dass Musik eine prinzipiell andere Wirkung auf das Ohr habe, als profaner Lärm, etwa von einem Presslufthammer.

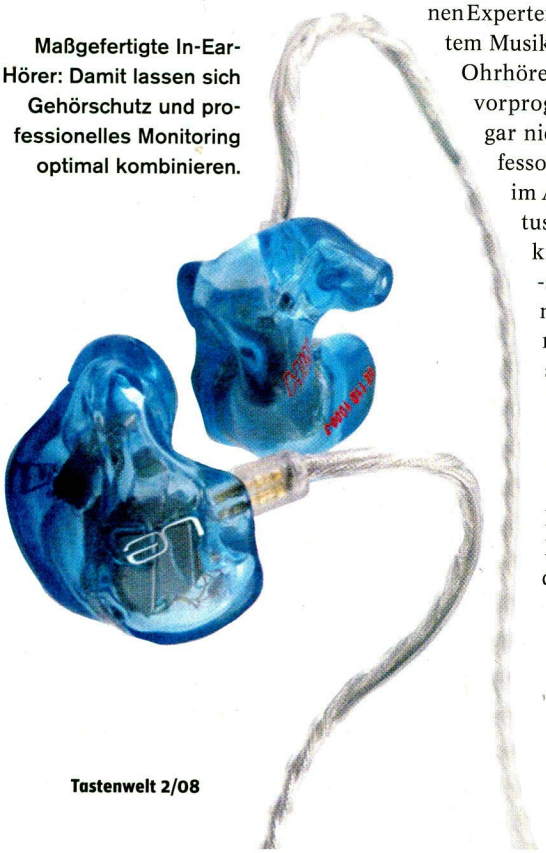
Hearsafe-Chef Eckhard Beste, Spezialist in Sachen Gehörschutz, verrät im Interview (Seite 26), wie er die Studie des Aalener Professors in sein berufliches Weltbild einordnet. Sein Fazit vorweg: Musiker gehören zu einer Risikogruppe, für die Gehörschutz als präventive Maßnahme eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Auch Unterhaltungsmusik wird heute oft mit sattem Pegel unters Volk gebracht, zudem bewegen sich Tanzmusiker über viele Stunden in einem lautstarken Umfeld.

Das Thema Hören hat aber noch andere Facetten, die aus Sicht des Live-Musikers nicht weniger wichtig sind: Nur wer sich selbst gut hört, kann eine gelungene Performance bieten. Womit wir beim Monitoring wären, das viele Musiker sträflich vernachlässigen – was man unter anderem an der Qualität der Gesangsdarbietung oft unschwer erkennen kann. Vor allem mehrstimmiger Gesang braucht ein Optimum an akustischer Selbstkontrolle, wenn's keine schrägen Töne geben soll. In-Ear-Monitoring bietet darüber hinaus die Möglichkeit, auch das Gehör effektiv zu entlasten – mehr darüber ab Seite 30.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr

Wenn Sie mir schreiben wollen:
karl.stechl@tastenwelt.de



Maßgefertigte In-Ear-Hörer: Damit lassen sich Gehörschutz und professionelles Monitoring optimal kombinieren.

TOP-THEMA
BESSER HÖREN

Gehör: Funktion, Risiken & Prävention **20**
Software: Gehörbildung am PC **28**
In-Ear-Monitoring **30**
Konventionelles Monitoring **36**

50 **Damit das Missgeschick auf der Bühne nicht zum finanziellen Fiasko wird, sind spezielle Versicherungen für Musiker unverzichtbar. Wir sagen Ihnen, welche sinnvoll sind.**

MAGAZIN

Porträt Alex Komew (GinChillers)
Spiel ohne Grenzen 46

Spezialversicherungen für Musiker
Auf Nummer Sicher 50

Mixed
Neues aus der Musik(er)szene 53

TESTS

Roland FR-2 V-Accordion
Mit Leichtigkeit 60

Yamaha P-85
Polyphonie verdoppelt 62

Limex Tradition Exclusive
Alpen-Spezialist 64

Bose L1 Model II
Einfach anders 66

Dynacord D8 & SUB 112
Klasse statt Masse 70

Seeburg Acoustic Line A6 DP/TSM SUB DP+
Was Ihr wollt 72

Verse Insider 8 & 15 & SUB 10
Power-Trio 74

Monacor TXA-800-SET
Flexibilität ist Trumpf 76

Mackie SRM150
Klein und kraftvoll 78

AKG Elle C
Grande Dame 79

Soundcraft FX 16 II
Mix mit Lexicon 80

Native Instruments Kore 2
Software im Griff 82

Titelfotos: Yamaha, Christian Ciecior (JoJa Wendt)

46 **Musikalisch an vielen Fronten aktiv, plädiert Keyboarder und Komponist Alex Komlew leidenschaftlich für ehrliche, handgemachte Musik.**

86 **Wer sich um einen Gig bei einem neuen Veranstalter bewirbt, kommt um ein eigenes Demo kaum herum. Wir zeigen Ihnen, wie Sie sich professionell präsentieren.**

WORKSHOPS

Demo-Produktion
Demos für Einsteiger (1) 86

Spielpraxis
MIDI-Akkordeon in der Praxis (2) 90

Recht
Alles zur GEMA (3) 93

Spielpraxis
Popsongs heraushören (3) 94

Sound
Singende Oszillatoren 96

Klavierstunde
Nocturne von Frédéric Chopin 88

Tipps & Tricks
Gear Tuning 102

RUBRIKEN

Messe-News 8
Händlerliste 103
Give Away: Casio PX-320 zu gewinnen 104
Vorschau, Impressum, Anzeigenindex 106

Tests

60 **Leichtgewicht: Mit gerade einmal 7 kg ist das Roland V-Accordion FR-2 das ideale Bühneninstrument.**

80 **Üppige Ausstattung: Das Soundcraft FX 16 II bietet alles, was ein Mischpult braucht, selbst Subgruppen.**

70 **Den gewohnt guten Dynacord-Sound gibt's jetzt auch kompakt verpackt: D8 & Sub 112.**

Musikmesse

12 **Korg erobert die untere Mittelklasse: Das Pa500 bietet Soundqualitäten der Topmodelle zum günstigen Preis.**

KORG PA500

Neue Mitte

Korg ergänzt die Pa-Arranger-Keyboard-Serie um das Mittelklassemodell Pa500, das erstmals zur NAMM-Show in den USA gezeigt wurde. Geboten wird die Klangerzeugerqualität der großen Geschwister in einem für Aufsteiger sinnvoll zusammengestellten Paket.

Dank TouchView-Display und Easy-Bedienmodus soll der Umgang mit dem Pa500 nicht schwer fallen.

Die breite Masse der Keyboard-Käufer kann mit Mittelklassemodellen erreicht werden. Es ist also mehr als nachvollziehbar, dass Korg dem neuen Mittelklasse-Arranger-Keyboard Pa500 einige Errungenschaften der beiden Oberklassemodelle Pa2X pro und Pa800 mitgegeben hat, z.B. die sogenannte EDS-Klangerzeugung, die auch in der beliebten Synthesizer-Workstation M3 ihren Dienst versieht. Profitieren kann das Pa500 auch von der RX-Soundtechnologie (Real eXperience), die Naturinstrumente durch mitgesampelte Spiel- und Nebengeräusche sehr realistisch wiedergeben kann.

Jede Menge Sounds und Styles an Bord

Das 9,9 kg schwere Pa500 verfügt über eine 61er-Klaviatur mit Anschlagdynamik und bietet den Korg-typischen Pitchbend/Modulations-Joystick als Spielhilfe. Daneben gibt es je einen frei zuweisbaren Slider und Schalter, die je nach Bedarf passende Funktionen übernehmen können. Der Tongenerator verfügt über 16 Oszillatoren pro Sound und stellt eine 80-stimmige Polyphonie zur Verfügung. Mit 880 Sounds wird das Instrument ausgeliefert; 128 weitere Sounds und 64 Drumkits finden im User-Speicher Platz. Die Style-Sektion kann 448 Rhythmen direkt verwalten, über 320 dieser Speicherplätze sind bei der Auslieferung mit Werk-Styles belegt.

Herstellertypisch und bei den Konkurrenten noch nicht zu finden ist der doppelte MIDI-File-Player/16-Spur-Sequencer. Dieser ermöglicht das Abspielen, Überblenden und auch das Bearbeiten zweier Songs. Ein Backing-Sequencer zeichnet das Spiel mit Begleitautomatik auf. Ein intelligenter Gitarren-Modus, den es ebenfalls schon in den großen Geschwistermodellen gibt, wandelt Gitarrenspuren und MIDI-Files oder Styles in Phrasen um, wie sie auch ein Gitarrist auf seinem Instrument spielen würde.

Werkzeuge für optimalen Sound und Spiel

Veredeln lassen sich die Sounds des Pa500 durch 124 Effekttypen, die von 4 Stereo-Effektprozessoren bereitgestellt werden. Ein 3-Band-EQ mit durchstimmbaren Mitten pro Sound und pro Style-Spur erlaubt eine flexible Annäherung an den Wunschsound, der entweder über die zweimal 15 Watt starken Speaker oder den Audioausgang wiedergegeben wird.

Bedient wird das Pa500 neben den klassischen Drucktastern durch ein besonders druckempfindliches TouchView-Display, das einen vereinfachten Easy-Bedienmodus bereitstellen soll. Die integrierte Musikdatenbank kann die Einstellungen für bis zu 9999 Songs aufnehmen. Gespeichert wird beim Pa500 auf SD- oder MMC-Speicherkarten; den Kontakt zum Computer kann das Keyboard über die klassischen MIDI-Buchsen und einen USB-Anschluss herstellen.

Die Markteinführung des Korg Pa500 ist für Ende März 2008 geplant, der Preis soll bis zur Frankfurter Messe noch bekannt gegeben werden. Dort ist nach ersten Informationen mit einer weiteren Überraschung in der Mittelklasse zu rechnen.

(us) www.korg.de

Bei den GinChillers spielt Alex Komlew ein Kawai MP4, ergänzt durch ein M-Audio-Masterkeyboard, das Software-Instrumente (E-Piano, Orgel, Clavinet) am Apple-Notebook ansteuert. Im Verborgenen wirkt ein Yamaha Motif Rack für Strings und Pad-Sounds.

Fotos: Karl Stechl

PORTRÄT ALEX KOMLEW (GINCHILLERS)

Spiel ohne Grenzen

Er ist Keyboarder der Münchner Band GinChillers und tritt gelegentlich als Barpianist auf, er hat Jazzpiano studiert und ist an der Musikhochschule München im Fach „Komposition für Film und Fernsehen" eingeschrieben: Alex Komlew ist die personifizierte Grenzüberschreitung. Und er hat eine Menge Spaß dabei.

Man muss nicht selbst auf der Bühne stehen, um gute Songs zu schreiben, aber es ist enorm hilfreich. Das meint jedenfalls Alex Komlew. Der 26-Jährige studiert derzeit „Komposition für Film und Fernsehen" bei Enjott Schneider an der Musikhochschule München, agiert aber parallel als Songwriter (etwa auf dem aktuellen Tarja-Turunen-Album) und als Tastenspieler in verschiedenen Formationen.

„Mein Vorbild in diesem Punkt ist Klaus Doldinger", meint Alex Komlew. „Er konnte als Jazzmusiker große Erfolge verzeichnen und war trotzdem immer als Filmmusikkomponist tätig. In einer Fernsehsendung, die zu seinem 70sten Geburtstag ausgestrahlt wurde, sagte er, die Live-Musik habe ihm die nötige Inspiration für das Komponieren gegeben. So sehe ich das auch."

„Meine Sache ist die handgemachte Musik, die ehrliche Performance."

Was manchen überraschen mag: Alex Komlew hat seine musikalische Laufbahn nicht etwa mit Bach-Inventionen und Czerny-Etüden am Klavier begonnen, sondern mit sieben Jahren in der Keyboard-Klasse seines Vaters, früher Profimusiker und Musiklehrer, heute Inhaber eines Musikgeschäfts. Erst mit 13 Jahren wechselte er zum Piano, um nach dem Abitur in Paderborn das Studium „Populäre Musik und Medien" anzutreten.

Mit dem Bachelor-Abschluss in der Tasche wählte er allerdings nicht den Weg in die Musikindustrie, sondern wandte sich verstärkt dem Klavier zu: 2005 bestand er die Aufnahmeprüfung am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium, um zwei Jahre lang Jazzklavier bei Tizian Jost zu studieren. „Das Gefühl unmittelbaren Musizierens und Improvisierens hilft mir bei meinen Filmmusikprojekten ", erklärt Komlew. „Filmmusik entsteht im Kopf, während man sich einen Film ansieht. Dabei kann es in der Anfangsphase durchaus hinderlich sein, wenn man zuviel nachdenkt – etwa über Kompositionsregeln, die im weiteren Verlauf der Arbeit zwar wichtig sind, aber im ersten Moment vielleicht hemmen."

Auch dem relativ späten Wechsel zum Klavier kann er aus dieser Sicht nur Positives abgewinnen: „Vielleicht findet jemand mit meiner Vorgeschichte einen leichteren Zugang zu dieser Arbeitsweise als einer, der aus der Klaviermeisterklasse kommt und zehn Jahre nur klassische Sonaten und Etüden interpretiert hat." Das pianistische Handwerk zu beherrschen, ist ihm dennoch wichtig: „Ich nehme studienbegleitend Klavierunterricht beim Jazz- und Klassikpianisten Leonid Chizhik, der als Professor in München und Weimar lehrt."

SPEZIALVERSICHERUNGEN FÜR MUSIKER

Auf Nummer Sicher

Ein kleines Missgeschick beim Aufbau oder später beim Auftritt kann schnell teuer werden – zum Glück kann man die meisten Risiken recht günstig absichern. Wir verraten Ihnen, welche Versicherungen sinnvoll sind, und worauf Sie beim Abschluss achten sollten.

Diesen verflixten Samstag im Oktober wird Hans nicht so schnell vergessen. Schon beim Aufbau im Tanzlokal ging einiges schief, und das nach der langen Vorarbeit. Einige Wochen hat es gedauert, bis Hans den Wirt überzeugen konnte, es auch einmal mit ihm zu versuchen. Dieser Auftritt sollte der Durchbruch werden, die vereinbarte Gage war deswegen ein ganz besonderer Freundschaftspreis. Und jetzt das. Schon beim Ausladen war der Wurm drin, und das schwere Rollcase, das den Powermixer und einige Rack-Gerätschaften schützen sollte, nahm eine etwas andere Richtung, als von Hans beabsichtigt. Die Folge ist eine ordentliche Schramme in der recht neuen Holzvertäfelung am Tresen des Lokals. Das war eigentlich nicht die Art und Weise, auf die sich Hans im Gedächtnis des Wirts verankern wollte. Nach erstem Ärger konnte es dann aber wie gewohnt losgehen, die Stimmung entwickelte sich ganz gut, und auch die Bedienung versorgte Hans trotz des Malheurs ausreichend mit Getränken.

Doch es kommt, wie es kommen muss: Mitten im Song hat Hans einen Frosch im Hals, schnappt sich mit einer Hand das Wasserglas, während er mit der anderen munter weiterspielt. Das Glas jedoch erreicht den Mund nicht mehr. Schon auf halbem Weg bleibt Hans am Keyboard hängen und schüttet das kühle Nass quer über sein Instrument. Es dringt genügend Wasser ein, so dass sich das Keyboard wenige Augeblicke später für immer verabschiedet. Wer für so eine Situation nicht vorgesorgt hat, hat ein echtes Problem.

Torsten Reidt, Versicherungsagent

„Wer gegen Gage auf die Bühne geht, braucht eine eigene Berufshaftpflichtversicherung."

Ohne Versicherung sollte man besser nicht auf die Bühne gehen

Wolfgang Dülken ist seit über 20 Jahren Fachmann für Spezialversicherungen für Musiker und kennt solche Fälle zu Genüge und rät dringend, niemals ohne entsprechenden Versicherungsschutz auf die Bühne zu gehen, denn: „Im Zweifelsfall haften Sie mit Ihrem gesamten Vermögen", so Dülken. Und auch Torsten Reidt, der sich mit seiner Versicherungsagentur ebenfalls auf Musiker spezialisiert hat, kann dem nur beipflichten. „Eine Privathaftpflichtversicherung kommt für die Schäden eines Musikers auf der Bühne nicht auf", warnt Reidt. „Wer gegen Gage auf die Bühne geht, braucht eine eigene Berufshaftpflichtversicherung."

Gerade bei Musikern, die nur wenige Male im Jahr auf die Bühne gehen, hat sich die Bedeutung einer Berufshaftpflichtversicherung noch nicht im Bewusstsein niedergeschlagen. Dabei kann schon ein relativ banaler Unfall den persönlichen Ruin bedeuten, wenn man nicht abgesichert ist. „Stellen Sie sich einfach vor, Ihre Box fällt einem anwesenden Bankdirektor mit 20.000 Euro Monatsgehalt auf den Kopf", konstruiert Wolfgang Dülken ein Beispiel. Im Extremfall müssten Sie vielleicht eine lebenslange Unfallrente bezahlen, die bei so einem Monatsgehalt des Geschädigten schnell Ihre finanziellen Möglichkeiten übersteigt. „Die Deckungssumme einer Berufshaftpflichtversicherung kann eigentlich nicht zu hoch sein", bringt es Versicherungsfachmann Reidt auf den Punkt. Je nach Versicherer beträgt diese im Augenblick zwischen 3 und 5 Millionen Euro pauschal. Es sind jedoch auch andere Summen möglich – ganz wie es ein Versicherungsnehmer wünscht. „Eine Berufshaftpflichtversicherung muss immer auf die individuellen Gegebenheiten abgestimmt werden", sagt Reidt. „Unter 3 Millionen Euro Deckung ist es aber nicht mehr sinnvoll, da nur sehr wenig Prämie

ROLAND FR-2 V-ACCORDION

Mit Leichtigkeit

Das FR-2 ergänzt Rolands V-Accordion-Serie um ein neues, preisgünstiges Modell ohne eingebaute Lautsprecher. Mit seinem geringen Gewicht spricht es Akkordeonschüler ebenso an wie Live-Musiker.

Das fehlende Verstärkersystem macht das FR-2 angenehm leicht, ein Vorteil für die Bühne.

DATEN & FAKTEN

Preisempfehlung: 1899 € (FR-2); 2099 € (FR-2b)

Tastatur	Diskant: 34 Piano-Tasten (FR-2) oder 82 Knöpfe (FR-2b); Bass: 96 Knöpfe, jeweils anschlagdynamisch spielbar
Polyphonie	128 Stimmen
Stimmung	15 Musette-Stimmungen
Sounds	8 gesampelte Akkordeontypen; 4 Chöre im Diskant, 4 Chöre im Bass, 3 Chöre für Akkorde; je 5 Orchestra-Sounds für Diskant, Bass und Akkorde
Effekte	Hall, Chorus
Speicher	8 User-Speicher
Anschlüsse	Kopfhörer, Audio-out, FBC-7-Fußcontroller, MIDI-in/out, Netzteil
Maße	47,2 x 24,4 x 42,5 cm (FR-2), 47,2 x 24,7 x 38,9 cm (FR-2b)
Gewicht	7,5 kg (FR-2), 7 kg (FR-2b)

www.rolandmusik.de

Dem japanischen Hersteller Roland ist es mit den V-Accordions gelungen, frischen Wind in die Akkordeon-Szene zu bringen. Dank leistungsfähiger Digitaltechnik lassen sich die Instrumente verblüffend realistisch spielen. Dazu kommen alle Segnungen, die auch das Digitalpiano zu einer ernsthaften Konkurrenz für das akustische Klavier gemacht haben – vor allem die Möglichkeit, mit Kopfhörer zu üben, um Nachbarn oder Familienangehörige zu schonen. Aber auch die unproblematische Tonabnahme und -verstärkung dank eingebauter Klinkenausgänge, ergänzt durch die Option, Funksender zu verwenden, machen die Produktgattung für Bühnenmusiker interessant. Zu guter Letzt lassen sich bei den Topmodellen auch die gesampelten Akkordeon-Modelle klanglich noch weiter anpassen.

Ausstattung Das getestete FR-2 ist das preisgünstigste V-Accordion, das derzeit angeboten wird. Es ist sowohl als Piano- als auch als Knopfmodell erhältlich. Der Diskant ist vierchörig ausgeführt und umfasst beim Piano-Akkordeon 34 Tasten, die auch Anschlagdynamik übertragen können. Dasselbe gilt für die 96 Bassknöpfe. Der Bass ist fünfchörig, die Akkorde sind dreichörig ausgeführt; einen Free-Bass-Modus findet man hier allerdings nicht.

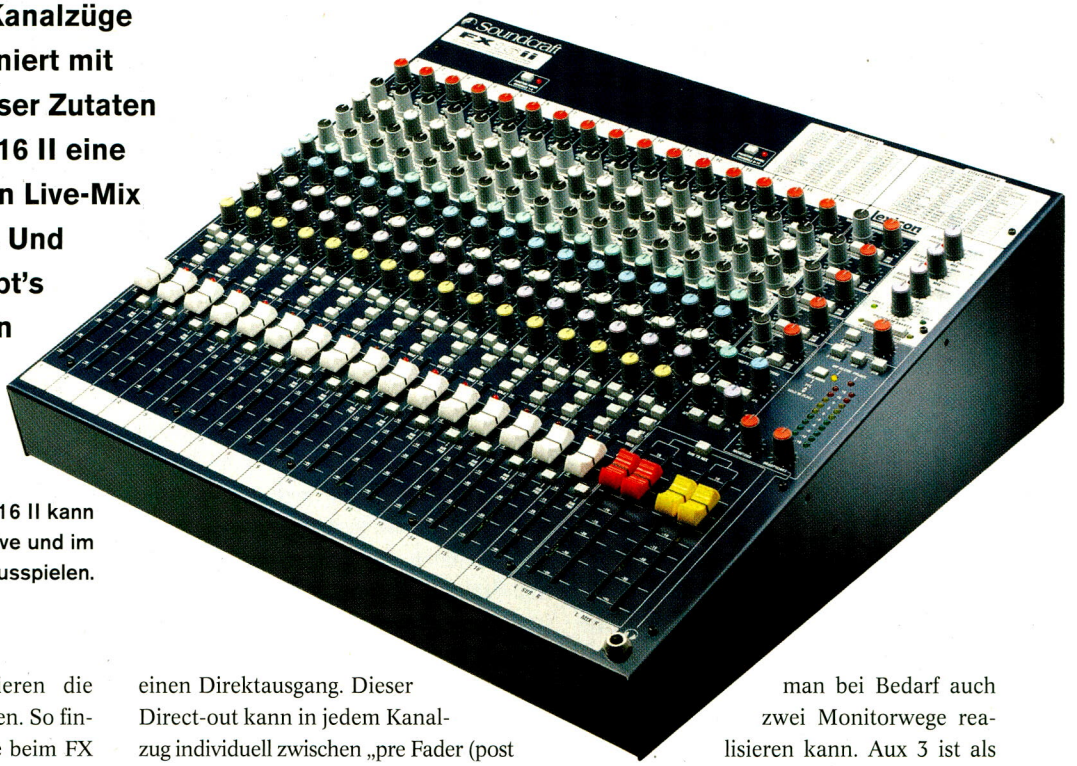
Auf ein eingebautes Verstärkersystem wurde beim FR-2 verzichtet, was das Instrument angenehm leicht und handlich macht. Das Instrument selbst ist in unauffälligem Schwarz gehalten, es gibt jedoch die Möglichkeit, die Bass-Seite mit einer Dekorfolie zu verzieren. Dazu können Sie entweder eine der sechs mitgelieferten Vorlagen verwenden oder auch selbst ein eigenes Dekor entwerfen oder entwerfen lassen – zum Beispiel mit dem Logo ihrer Band. Zum Lieferumfang gehören außerdem das externe Netzteil, Tragegurte und eine Transporttasche.

Hören können Sie das Instrument entweder über Kopfhörer oder über ein Verstärkersystem, das Sie über Stereo-Klinkenausgänge ansteuern können. Vom Hersteller wird auch der besonders kompakte Cube-Monitor CM-30 oder dessen batteriebetriebene Variante (Street Cube) empfohlen. Natürlich lässt sich das FR-2

SOUNDCRAFT FX 16 II

Mix mit Lexicon

16 voll ausgestattete Kanalzüge im 19-Zoll-Format, garniert mit Lexicon-Hall. Dank dieser Zutaten ist das Soundcraft FX 16 II eine exzellente Wahl für den Live-Mix und das Projektstudio. Und als Sahnehäubchen gibt's Direktausgänge für den Live-Mitschnitt.



Das Soundcraft FX 16 II kann seine Stärken live und im Home-Studio ausspielen.

Bei Soundcraft profitieren die Kleinen von den Großen. So findet man beispielsweise beim FX 16 II die bewährten UltraMic-Mikrofon-Eingänge. Die 48-Volt-Phantomspeisung wird in Gruppen zu 8 auf die XLR-Buchsen geschaltet. Neben XLR- und symmetrischem Line-Eingang findet man in jedem der 16 Kanalzüge nach dem schaltbaren 100-Hz-Hochpass einen Einschleifpunkt, z.B. für Kompressoren und Gates sowie einen Direktausgang. Dieser Direct-out kann in jedem Kanalzug individuell zwischen „pre Fader (post EQ)" und „post Fader" umgeschaltet werden. Dieses Merkmal prädestiniert das Mischpult besonders für Live-Mitschnitte. Bei der Live-Aufnahme einzelner Spuren benötigt man oft den Abgriff vor dem Fader, wenn ein Instrument im Konzert leise erklingen, auf der Aufnahme aber gut ausgesteuert sein soll.

Equalizer Nach dem Gain-Regler folgt ein 3-Band-EQ mit durchstimmbaren Mitten. Mit einem konstanten Q-Faktor von 1,5 und einem durchstimmbaren Bereich von 150 Hz bis 3,5 kHz ist von effektiver Klangregelung bis zur Rückkopplungsbekämpfung so gut wie alles möglich, was man von einem Equalizer erwartet. Das Mittenband erlaubt, wie die bei 80 Hz und 12 kHz ansetzenden Shelving-Filter für Bässe und Höhen, Anpassungen um ±15 dB.

Das FX 16 II verfügt über vier Ausspielwege. Aux 1 ist pre Fader, post EQ geschaltet, dient also als Monitorweg, auf dessen Entzerrung sich der Channel-EQ auswirkt. Aux 2 kann zwischen pre und post Fader umgeschaltet werden, so dass man bei Bedarf auch zwei Monitorwege realisieren kann. Aux 3 ist als reiner Effektweg post Fader, und der zum integrierten Effektprozessor führende Ausspielweg heißt schlicht „FX" und ist ebenfalls post Fader. Die Ausspielwege besitzen Summenpegelsteller in der Master-Sektion. In Anbetracht der Qualitäten des Lexicon-Effekts kann man den Verzicht auf einen separaten Klinkenausgang des FX-Weges verschmerzen. Im Kanalzug folgen ein Panoramaregler und ein leichtgängiger 100-mm-Kanalfader. Ein Mute-Schalter erlaubt die Stummschaltung des Kanals.

Subgruppen Das Mischpult bietet zwei Subgruppen. Ein Design mit zwei Subgruppen harmoniert im Computer-Projektstudio bestens mit Soundkarten, die zwei Audio-Eingänge besitzen. Die Subgruppen sind im Studio nämlich immer das, was man aufnimmt. Die Subgruppenausgänge werden mit den Aufnahmeeingängen der Audio-Hardware verbunden. Sollte diese nicht ganz latenzfrei arbeiten, kann man die Subgruppen zugleich latenzfrei auf die Summe routen. So gelingt das Monitoring perfekt. Auch im Computer-Studio ist der

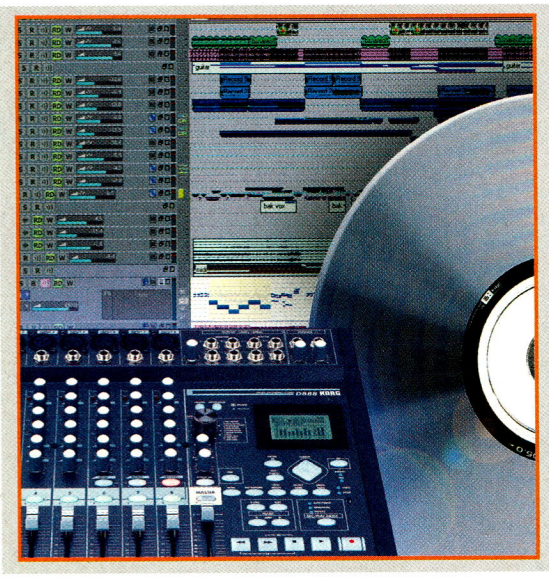
DATEN & FAKTEN

Preisempfehlung: 1189 €

Kanäle	16 x Mono (Mic/Line)
Hilfswege	3 x Aux (1 x pre, 1 x post, 1 x pre/post umschaltbar), 1 x zum integrierten Effekt, 2 Subgruppen
Equalizer	3-Band-EQ mit durchstimmbaren Mitten pro Kanal
Effekte	32 Preset-Effekte, in 3 Parametern regelbar
Maße	44 x 15 x 44 cm
Gewicht	8,5 kg

www.audiopro.de

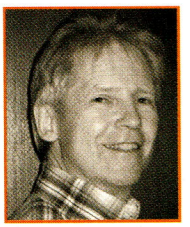
Demos für Einsteiger (1)



Der Workshop

In dieser Praxis-Reihe geht es um die Selbstpräsentation durch eigene Demos: Lesen Sie, welche Möglichkeiten es gibt, und wie Sie Schritt für Schritt Ihr eigenes Demo produzieren.

In dieser Ausgabe erfahren Sie, welche Arten von Demos es gibt, und welche Vorteile sich jeweils ergeben. Im Vordergrund steht der Live-Mitschnitt, den viele potentielle Auftraggeber schätzen.



Hans-Joachim Schäfer ist promovierter Diplom-Biologe und arbeitet als Software-Entwickler. Seine Aktivitäten als Musiker sind vielfältig: Im Studio spielt er Synthesizer und Keyboards, auf der Bühne unplugged in einem Gitarren-Duo. Zudem befasst er sich seit Jahren mit dem Thema Recording im eigenen Home-Studio.

Wer sich für einen Live-Gig bewirbt, ist meist mit der Frage konfrontiert: „Welche Art von Musik machen Sie denn? Volksmusik, Pop, Rock, oder je nach Bedarf?" Auch wird sich der Veranstalter fragen, ob Sie denn das Geld wert sind, das er ihnen bezahlen soll. Auf drei Wegen können Sie Veranstalter von sich überzeugen: Sie beschreiben ihre Fähigkeiten mit blumigen Worten, sie laden den Veranstalter zu einem Gig ein, oder sie präsentieren sich mit einem eigenen Demo.

Ein gut produziertes Demo ist vielleicht der professionelleste und zudem der bequemste Weg. Es ist gewissermaßen die künstlerische Visitenkarte eines Musikers. Bei einem Entertainer ist dabei nicht nur Musik von Interesse, sondern die gesamte Performance. Der Auftraggeber möchte wissen, was der oder die Musiker optisch, akustisch und stimmungsmäßig zu bieten haben und auf welchem Niveau die geplante Veranstaltung gestaltet wird.

Die richtige Demo-Art für sich herausfinden

Es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten, sich zu präsentieren und dem potentiellen Auftraggeber Einblick in eigene Live-Performance zu bieten: Eine einfache Audio-CD ist relativ schnell produziert und kann auf jeder Stereoanlage abgespielt werden. Ich selbst habe vor einiger Zeit ein Music-Pub besucht, um dort mein Gitarren/Gesangs-Duo vorzustellen. Der Wirt hat die Demo-CD im Pub sofort eingelegt und, während sie lief, einige Gäste nach ihrer Meinung befragt. Wir konnten noch am selben Abend einen Gig-Vertrag mit nach Hause nehmen.

Eindrucksvoller, aber auch aufwändiger in der Produktion ist eine Diashow-CD/DVD. Sie vermittelt nicht nur einen akustischen, sondern auch einen optischen Eindruck der Performance. Mit effektvollen Blenden und Filtern sowie taktgenauem Schnitt lassen sich damit sehr eindrucksvolle Demos produzieren. Allerdings benötigt man zum Abspielen einen DVD-Player mit Sichtgerät (Fernseher oder Computer-Monitor). Dies ist also ein Medium, das sich der potentielle Auftraggeber eher in aller Ruhe zuhause zu Gemüte führen muss.

Noch einen Schritt weiter geht die Video-DVD: Hier kann man prägnante Ausschnitte von einem oder mehreren Auftritten aneinander reihen. Ein Video ist sicherlich aussagekräftiger als eine Diashow, aber nicht immer effektvoller. Vor allem die Aufnahmen gestalten sich deutlich aufwändiger als bei einer Diashow.

Das Internet ist inzwischen ein Standard-Medium für Demo-Auftritte. Damit sind aber keinesfalls zweifelhafte Video-Clips gemeint, die man einfach bei YouTube hochlädt. Es muss schon eine eigene, ansprechend und informativ gestaltete Homepage sein. Man braucht Interessenten nur noch die Web-Adresse mitzuteilen. Man kann dann unter Umständen sogar auf eine Demo-CD/DVD verzichten.

Aktuelle Wave/MP3-Recorder im Westentaschenformat – hier Edirol R-09R, Korg MR-1 und Zoom H-2 – eignen sich prima, um eben mal schnell einen Live-Mitschnitt zu machen.